

Bücklicher wöchentliche Nachrichten.

N^o 33.

Sonntag, den 15. August.

1841.

Druckt und verlegt bei J. A. Lange. — Redakteur Dr. Ehrenmann.

Bücklichau, 13. August 1841. Denjenigen, welche zu der Verlosung am 13. Juli d. J. Arbeiten und Geschenke geliefert und durch Ankauf von Loosen die gute Sache befördert haben, sagen wir unsern wärmsten Dank. — Der reine Gewinn betrug nach Abzug der Kosten 73 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., welche dem ausgesprochenen Zwecke gemäß, über welchen das Nähere bei uns erfragt werden kann, verwendet worden sind.

Luise Ehrenmann, Charlotte Wegener, Dorothea Karsten, Albertine Jacobi, Friederike Lange.

Tagesbegebenheiten.

Inland. Berlin. In der Versammlung der Gesellschaft naturforschender Freunde, am 20. Juli, theilte der z. Director, Prof. August, einen Bericht mit über einen Fischregen, der in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni in der Uckermark, auf dem Gute des Hrn. v. Holzkendorff-Fagow, bei einem heftigen Gewitter stattgefunden hat. Schon gegen Abend zog sich im Westen des Dorfes Fagow ein Gewitter zusammen, das sich nach einigen schwankenden Bewegungen gegen N. endlich in der Richtung aus WNW. langsam näherte, fast eine Stunde im Zenith verweilte und sich gegen 9 Uhr wieder zertheilte. Darauf zeigten sich nur noch Blitze im fernem Westen, gegen 11 Uhr wurde der Donner hörbar, der Regen hatte aufgehört. Pöblich stürzte um 2 Uhr Nachts (30. Juni) ein heftiger Regen nieder, und hielt anderthalb Stunden so lebhaft an, daß der Ort auf eine den ältesten Bewohnern unerhörte Art überschwemmt wurde. Am 30. Juni, Abends, brachten Hirten, in ihren Hüten, eine Menge kleiner Fische mit nach Hause, um ihre Enten damit zu füttern. Sie hatten dieselben auf der Schaafweide, auf den höchsten Hügeln in den daselbst durch den Regen erfüllten kleinen Vertiefungen aufgefunden, und erzählten, daß sich den Tag über mehr als 60 Störche, eine Anzahl von Krähen und anderen Vögeln dort von den Fischen gesättigt hätten, und in den Regenlachen wären überall noch sehr viele lebende Fische. Der Gutsherr, welcher dies erst am 1. Juli erfuhr, konnte sich nicht vor dem 2. Juli an Ort und Stelle von dem Vorgange überzeugen. Er fand aber auch dann noch viele Fische an den bezeichneten Stellen, die größten 5 Zoll lang, größtentheils als Brut einheimischer Gattungen erkenntlich. Die kleinen Lachen, in denen sie mühter umherschwammen, waren auf dem hochgelegenen Brachlande sichtlich erst durch den erwähnten Regen entstanden, und hatten durchaus keine Verbindung mit irgend einem fischreichen Wasser. Die Ausdehnung des Raumes, auf dem sich die Fische befanden, hatte über 200 Schritt Länge und 50 Schritt Breite, und erstreckte sich der Länge nach in der Richtung des Gewitterzuges. Die von dem Hrn. v. Holzkendorff

aufgestellten Untersuchungen setzen es außer Zweifel, daß diese Fische durch die Luft an jene Stelle gebracht seyn mußten. Merkwürdig ist, daß die Wasserhose, die sie fortwirbelte, keine Spuren sonstiger Windverheerung zurückgelassen hat, daß auch in der Nacht selbst kein erheblicher Wind bemerkt wurde; sondern der Regenstrom ruhig herabzufallen schien. In dem Dorfe selbst und an allen übrigen überschwemmten Stellen, die mit Wiesenbächen, und durch diese mit näheren oder entfernteren Teichen und Seen zusammenhängen, fand sich keine Spur solcher Fische. Die von dem Hrn. v. Holzkendorff mit diesem Bericht zugleich eingeschickten Fische sind in unseren Landseen gewöhnlich vorkommende, als: Hecht, Barsch, Plöke, Stüchling, wie ein anwesendes Mitglied, Hr. Dr. Troschel, der sie genauer untersuchte, angab. — Marienwerder, 30. Juli. Ein Mann, der als Förster auf einem bei Marienwerder nahe gelegenen Gute angestellt war, hat diesen Posten vor mehreren Jahren verlassen und in der Gegend von Löbau einen Krug gepachtet. In diesem Kruge soll kürzlich ein Reisender eingekerkert seyn und sich daselbst eines eigenen silbernen Bestecks bedient haben, welches er am andern Tage, als er weiter gereist und schon eine Strecke entfernt war, vermisste, so daß er sogleich umzukehren befohl, um es nachzuholen. In dem besagten Kruge wieder angekommen, zeigte er dem Wirthe an, daß sein Besteck zurückgeblieben sey, er möge es ihm aushändigen. Dieser will von nichts wissen, daher der Reisende sich zu dem Dorfschulzen begiebt, diesem seinen Verlust meldet und um polizeiliche Hülfe bittet, um sein Eigenthum wieder zu erlangen. Der Schulze begiebt sich mit einem Paar Männern in den Krug, hält Hausvisitation, findet aber nichts. Als man sich schon unverrichteter Sache weggeben will, bemerkt einer der Begleiter, der denselben Krug vor Jahren bewirthschaftet hatte, es befinde sich in dem Gebäude ein verschütteter Kellerhals, wo noch nachzusehen seyn möchte, wozu denn auch unverzüglich geschritten werden sollte; da wird der Wirth sehr verlegen, bittet, man möge nicht weiter suchen, er wolle nur gestehen, das Besteck befinde sich wirklich dort, und er wolle es gleich herbeiholen. Dieses geschieht auch, aber man giebt die nähere Revision der Localität darum nicht auf, da die plötzliche Verlegenheit des Wirthes und seine nicht minder rasche Sinnesänderung aufgefallen war; man bewacht ihn, sendet noch mehr Leute mit Spaten, gräbt nach und — findet einen noch nicht alten Leichnam mit abgetrenntem Kopf. In dem Ermordeten ist, wie man sagt, ein Viehhändler erkannt, und der verunglückte Wirth den Berichten übergeben worden. (?)